

B.M.V. Insider

5.Ausgabe

2.Teil des Leitartikels



Unser Schulsystem: immer eine Baustelle - Demokratie, Gleichberechtigung und KI von Johanna P.

Schule - ein Ort voller Bildung. Die erste Einflussnahme in das kindliche Denken. Das Erlernen von Fähigkeiten wie kritischem sowie logischem Denken, aber auch der Umgang miteinander, Empathie und gegenseitigem Respekt. Aus diesen Gründen ist die Schule ein unfassbar wichtiger und prägender Ort für Schülerinnen und Schüler und die erlernten Fähigkeiten entscheidend für das gesamte Leben und auch das Zusammenleben für uns als Gesellschaft. Aus diesem Grund haben wir uns mit ein paar zentralen Grundwerten von modernen Schulen befasst, nämlich Demokratie, Gleichberechtigung und Künstlicher Intelligenz. Ein Aspekt der untrennbar mit Demokratie zusammen hängt ist Gleichberechtigung und die gleichen Möglichkeiten für alle Menschen. Gleichberechtigung ist in unserer Gesellschaft ein breit diskutiertes Thema, weshalb die frühkindliche Erziehung die Einstellung junger Menschen zu diesem Thema sehr stark beeinflussen kann. Wir haben uns die Frage gestellt, welche Ungleichheiten wir noch im Schulsystem sehen. Das Ergebniss von Recherchen, Umfragen, Gesprächen mit unser Schulleitung, sowie dem SV- Team unserer Schule und diversen Studien ist eindeutig: die größten Ungleichheiten liegen im Geschlechterunterschied von Schülerinnen und Schülern, der finanziellen Unterstützung des Elternhauses oder dem Schulstandort.



**Gleich
ist nicht
gleich
gerecht!**

Mädchen und Jungen sind von Grund aus unterscheidlich vorallem im (Vor-) Pubertären Alter. Eine Studie der TU Dortmund hat signifikante Unterschiede herausgestellt und diese benannt, zum Beispiel, dass Mädchen in der Schule grundsätzlich besser abschneiden als Jungen, in Bereichen wie dem Abitur, der generellen Empfehlung zum Gymnasium oder der Realschule und auch im Notendurchschnitt generell. Diese Unterschiede lassen sich durch unterschiedliche Lernprozessen, Konzentration, Organisation sowie Lernbereitschaft erklären.

Nicht nur die Bildung steht in der Schule im Vordergrund, sondern auch das Verhalten sowie der Respekt der dem gegenüber entgegengebracht wird. Die Differenzen, die Mädchen und Jungen in der Schule vorzeigen, lassen sich einerseits durch das unterschiedliche Sozialverhalten, aber auch durch die kognitive Entwicklung erklären. Durch die Beobachtungen, dass Mädchen in der Schule durchschnittlich besser abschneiden hat sich die Anschuldigung entwickelt, dass Mädchen in der Schule bevorzugt werden. Diese weist das Team um Prof. Ricarda Steinmayr der TU Dortmund, die sich mit dem Verhalten von Mädchen und Jungen im Schulkontext beschäftigen, eindeutig zurück und stellt einen ganz wichtigen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen dar: Die Untersuchungen haben gezeigt, dass neben der Leistung auch Einstellungen und Verhalten der Schüler*innen mit in die Notenvergabe einfließen. Das bedeutet, dass zum Beispiel positives Sozialverhalten oder dazu im Gegensatz negatives Auffallen im Unterricht oder Störverhalten auch die Note beeinflussen. Mädchen sind eher dazu in der Lage Konzentration und Selbstdisziplin auch schon in jungen Jahren zu beherrschen. Das gegenteilige Verhalten bringt Jungen dementsprechend schlechtere Zensuren ein. Aus diesem Grund bekommen Mädchen bei der gleichen schulischen Leistung eher eine Gymnasialempfehlung. Also Zensuren spiegeln nicht nur Leistungen. Zensuren dokumentieren auch abweichendes Sozialverhalten und geschlechtsspezifische Besonderheiten. Doch genau dazu im Gegensatz zeigt sich im späteren Leben von Schülerinnen, dass organisatorische, kognitiv anstrengende und Multitasking fordernde Positionen eher Männern zugetraut werden. Obwohl viele Mädchen schon in jungen Jahren genau diese Eigenschaften hatten, was sich eindeutig widerspricht.

Trotzdem ist es nicht von der Hand zu weisen, dass Jungen im Schulsystem benachteiligt werden. Einige Aspekte dabei sind das lange Stillsitzen, welches für Jungen noch signifikant problematischer sein kann als für Mädchen und dadurch ihre Konzentrationsspanne und ihr negatives Verhalten in der Klasse nur noch gefördert wird. Häufig sind auch Lernmethoden nicht passend für das Lernverhalten von Jungen. Jungen sind häufiger visuelle Lerntypen. Das bedeutet sie lernen besser durch Veranschaulichungen mit Grafiken oder Bildern und nicht durch reines Lesen oder Auswendig lernen.



Zudem können sie besser bei Bewegung lernen und vor allem in kürzeren Lerneinheiten mit kurzen Pausen zwischendurch. Hinzu kommt, dass Jungen nutzungsorientiert sind, bedeutet sie lernen eher wenn sie ein Ziel oder ein Wettbewerb haben und nicht einfach nur rein für das Aneignen von Wissen. Durch all diese Faktoren werden Jungen bei uns im Bildungssystem benachteiligt und erhalten schlechtere Noten. Der Geschlechterunterschied stellt allerdings nicht nur die einzige Benachteiligung im Schulsystem dar, sondern auch die finanzielle Unterstützung oder Möglichkeiten des Elternhauses. Dieses Thema ist leider sehr präsent in Schulen und reicht von teuren Schulmaterialien bis zu einfachen Ausflügen oder Klassenfahrten. Somit ist es nicht jedem Schüler möglich seine Schulzeit sorglos zu verbringen und sich auf das Lernen und die Freude miteinander zu konzentrieren. Eine Studie des statistischen Bundesamtes besagt, dass 2024 etwa jedes siebte Kind armutsgefährdet ist und somit das Geld und die Förderung der Eltern für Nachhilfe, Klassenfahrten oder Schulmaterialien fehlte. Wir haben mit unserer Schulleitung Sr. M. Ulrike gesprochen und sie gefragt was sie für Möglichkeiten sieht in diesen Bereichen Schülerinnen und Schüler zu unterstützen: „Die Schule versucht auf optimalste irgendwie zu fördern sowie es geht, da spielt Geld zum Glück gar keine Rolle, aber die Schwelle zu sagen, ich könnte doch Unterstützung gebrauchen ist da doch sehr hoch“. Aus diesem Grund ruft sie dazu auf einerseits sich in den O-Stunden zu melden und wirklich Hilfe zu verlangen, da wir das Glück haben einen Förderverein zu haben und andererseits auch den Förderverein zu unterstützen, um diesen Schülerinnen und Schülern zu helfen.

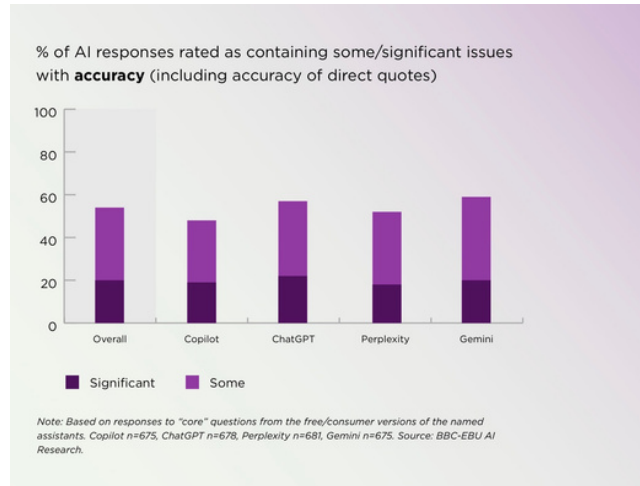
Künstliche Intelligenz

Schule wandelt sich immer wieder und da nun mittlerweile Ki nicht mehr aus unserem Alltag weg zudenken ist, haben wir uns auch mit dem Thema Ki beschäftigt. Sollte KI in den Unterricht mit einbezogen werden? Birgt es größere Risiken als das sie Schülerinnen und Schülern helfen kann? Und kann KI unsere Schulen gerechter machen?

Seit der Veröffentlichung von ChatGPT im November 2022 ist eines ganz klar: KI wird unsere Welt nicht mehr verlassen. Das bedeutet, dass sie mittlerweile auch bestandteil unseres Alltags geworden ist und somit auch unserem Unterricht. Aktuell ist der Umgang mit der KI noch sehr unterschiedlich. Das Land NRW bietet Schulungen und Informationsmaterialien für ungeübte Lehrerinnen und Lehrer an, doch wir Schüler sind dem meistens schon weit voraus. Das Schulministerium NRW lehnt ein striktes Verbot von KI auch für Schülerinnen und Schüler ab und möchte eher den angeleiteten, sicheren und vor allem reflektierten Umgang mit KI unterstützen. Dennoch gibt es die Kennzeichnungspflicht bei Hausaufgaben oder anderen Texten, die mit KI generiert wurden, bei fehlender Kennzeichnung gilt die Abgabe als Täuschungsverbot und wird wie abschreiben oder Spicken behandelt.

Aber warum wird die Nutzung von KI im Unterricht so kritisch gesehen und gibt es Risiken für Schülerinnen und Schüler? Die Nutzung von KI im Unterricht an sich wird generell eher positiv eingeordnet, allerdings kann die ungeleitete Verwendung von KI für Schülerinnen und Schüler gefährlich werden. Der langfristige, unreflektierte Gebrauch von KI kann bei Schülerinnen und Schülern zum Verlust von wichtigen kognitiven Fähigkeiten führen wie zum Beispiel analytisches Denken oder Problemlösung. Die KI sorgt dafür, dass langfristige Lerninhalte, die in der weiteren Schullaufbahn teils noch wichtig werden und in Fächern wie Mathe aufeinander aufbauen, gar nicht erst ins Langzeitgedächtnis gelangen, sondern nur durch einfaches Abschreiben eine gute Note bringen.

Zudem hat KI ein echtes Problem mit Fehlinformationen. Eine Studie der Europäischen Rundfunkunion (EBU) zeigt, dass circa jede 5. Antwort von einer KI signifikante Fehler aufzeigt. Die Fehlerquoten liegen bei 18 bis 22% und wurden bei den bekanntesten KI Chatbots durchgeführt wie zum Beispiel Gemini, VhatGPT oder Copilot. Doch im Gespräch mit unserer Schulleitung Sr. M. Ulrike hbane wir auch die Chancen beleuchtet. "Wir dürfen aufgrund von Risiken die Chancen nicht aufgeben". Eine der wichtigsten Fähigkeiten der KI, die Schule in jeglichen Bereichen fördern kann, ist der personalisiert Austausch.



Schülerinnen und Schülern ist es möglich auf ihrem Level und in ihrer Geschwindigkeit zu lernen und sich zu entwickeln. Außerdem gibt es Möglichkeiten auch Lernschwächen wie Legastenie oder Sprachbarrieren zu unterstützen wodurch die KI Lehrerinnen und Lehrern unter die Arme greifen kann, jedoch der vollständige Ersatz wird nicht möglich sein, da es der KI nicht möglich ist auf bestimmte Emotionen oder generell ein physisches Dasein zu bieten.

Die Chancengleichheit, die durch unterschiedliche Lerntypen zum Beispiel bei Mädchen und Jungen könnte viel einfacher erreicht werden, da die Ki Lernen auf unterschiedliche Art generieren kann und auch auf bestimmte Bedürfnisse eingehen kann, wie zum Beispiel die Erinnerung für Jungen, sich bei oder zwischen den Lerneinheiten zu bewegen. Doch wenn jeder Schüler und jede Schülerin die Kompetenzen und den Umgang mit einer KI im Unterricht erlernt werden dadurch die Risiken einer KI gesenkt und die Schülerinnen und Schüler vor Missbrauch geschützt. Doch könnten die bekannten Probleme jetzt mit dem Einsatz von KI gelöst werden? Dagegen spricht, dass der unreflektierter Gebrauch von KI zum Verlust von kognitiven Fähigkeiten führt. KI ist durchseucht mit Fehlern. Dafür spricht, dass Schüler unterschiedlich lernen und das durch die KI gefördert wird. Sprachbarrieren werden abgebaut. Ki hilft bei

Legasthenie. Doch das wichtigste ist, dass der Unterricht Weg vom einheitlichen Lernen geht und Hin zum spezifischangepassten Unterricht!

Impressum:

B.M.V.-Gymnasium Essen
Bardelebenstr. 9
45147 Essen
Tel.: 0201 8702 253
Fax: 0201 8702 222

E-Mail-Adresse der Redaktion:
schuelerzeitung@bmv-essen.de

Chefredakteurinnen und Verantwortliche für
den Inhalt:
Marlene Behr und Johanna Pieper

Begleitende Lehrkraft:
Julia Konrad
konrad@bmv-essen.de

Design mit Unterstützung von Maja Mazuronak

Veröffentlichungsdatum:
19. Juni 2026